

Der Abend

7/11. 1918

215

Der Lebensmittelwucher.

Lebensmittel aller Art werden wieder zu Wucherpreisen von Geschäftsleuten verkauft. Bäcker verkaufen mindergewichtiges Brot, „vornehme“ Delikatessenhändler am Ring verlangen bereits K 88 für ein Kilogramm polnischer Speckwurst.

Mit dem spärlichen Obst wird unerhört gewuchert. Für minderwertigste kleine Äpfel werden K 10 bis 12 das Kilogramm ganz offen verlangt. In Papier eingewickelt, werden mindere Äpfel in Verkehrsstraßen viertelkilogrammweise zu K 3 verkauft.

Beim Seefischverkauf hat sich trotz behördlichen Verbotes der Mißbrauch eingebürgert, die gangbarsten Sorten wie Kabeljau und Seeschild nur mit „Zuwage“, d. h. Abfällen aller Art zu verkaufen und dies trotz der hohen Preise für die einst mit K 1 das Kilogramm vergeblich angebotenen Seefische.

Russischer Tee, der in den letzten Monaten unsichtbar war, taucht wieder auf und wird zu K 80 das Kilogramm abgegeben. Wo war der Tee bis jetzt, da doch die Einfuhr seit Jahren nicht möglich war und man noch vor einem Jahre Tee bei Meisl K 250 für 5 Dekagramm bezahlen mußte?

Das städtische Sauerkraut wird gleichfalls trotz der reichen Krautzufuhren noch immer um K 2 das Kilogramm verkauft als „Kartoffelerjab“.

Der geheime Rindfleischhandel nimmt überhand. Man bietet insgeheim Rindfleisch zu K 28 bis K 35 das Kilogramm an und es wird auch gekauft. Man sagt allerdings beruhigend, das sei „mährisches“ oder „ungarisches“ geschnüggeltes Fleisch.

Die große Kartoffelnot bringt neue und alte Kartoffelwucherer auf die Beine. Sie verlangen für 1 Kilogramm Kartoffel K 3 bis 8.

Damit ist die Liste des zähen Lebensmittelwuchers noch lange nicht vollständig. Bedürfen wir wirklich erst von Innsbruck des italienischen Druckes, um zwingungsweise die Wucherpreise herabzusetzen? Wenn die Behörden versagen, dann wird es eben notwendig werden, aus den Kreisen der Verbraucher einen Lebensmittelüberwachungsausschuß zu bilden.